

Investieren gegen die Inflation: Die besten gemanagten Fonds

Die Nachfrage nach aktiennahen Anlagen steigt. Eine Analyse zeigt, welche Policen auf Fondsbasis zuletzt besonders gut abgeschnitten haben.

[Heinz-Peter Arndt](#)

Handelsblatt, 12.04.2022 - 04:12 Uhr

Köln Was der Begriff Inflation bedeutet, sehen die Menschen derzeit an Supermarktkassen oder Tankstellen. In der Euro-Zone lag sie zuletzt bei fast acht Prozent. Und erste Ökonomen prognostizieren für den Sommer in Europa sogar zweistellige Inflationsraten, falls der Krieg in der Ukraine die Energiepreise weiter in die Höhe treibt und die Lieferketten brüchig bleiben. Viele Anleger betrachten das mit Sorge.

Wer sein Geld auf dem Sparbuch oder Festgeldkonto parkt, geht weiter leer aus. Die Zinsen liegen bei 0,0 Prozent, bei hohen Anlagesummen werden mitunter gar Strafzinsen fällig. Festgeld, Sparbuch, langjährige Sparverträge oder auch zehnjährige Bundesanleihen mit aktuell 0,5 Prozent Rendite sind für den langfristigen Vermögensaufbau seit Jahren keine echte Alternative. Das gilt bereits bei ein bis zwei Prozent Inflation. Je stärker die Geldentwertung zunimmt, desto rascher sparen sich Anleger mit Zinspapieren arm.

Es wundert nicht, dass selbst konservative Finanzexperten Anlegern vor allem Aktien und Investmentfonds empfehlen. Aktien brachen zwar zu Beginn der Coronakrise ein, erholten sich aber. Selbst der Ukrainekrieg führte bislang nur zu einem kurzen Einbruch. Langfristig haben Aktien und Fonds gegenüber Sparanlagen überlegene Renditen erwirtschaftet.

Fachleute empfehlen, dass Anleger in Krisenzeiten die Nerven bewahren müssen – oder dass sie zu fondsgebundenen Rentenversicherungen greifen. Hier werden monatliche Sparraten in aktiv gemanagte Investmentfonds und börsennotierte ETF-Indexfonds investiert. Zur Wahl stehen vor allem Aktienfonds und Mischfonds, aber auch Rohstoff-, Immobilien-, Renten- und Geldmarktfonds.

Kunden können die Fonds selbst aussuchen und gegebenenfalls während der Laufzeit austauschen. Die Mühe können sich Anleger auch sparen – mit gemanagten Policen. Dabei überlassen Kunden ihrer Versicherungsgesellschaft die Auswahl einzelner Fonds oder Direktinvestments. Sie geben nur eine Richtung vor, etwa defensiv, ausgewogen, dynamisch oder wachstumsorientiert mit jeweils steigenden Aktienfondsanteilen.

Das Vertrauen lohnt sich oft. „Mit der Qualität der gemanagten Policen konnten die Kunden auch im Jahr 2021 sehr zufrieden sein“, sagt Lars Heermann, Bereichsleiter Analyse und Bewertung bei der Versicherungs-Ratingagentur Assekurata. „Sie schnitten im Vergleich zu freien Fonds erneut deutlich besser ab.“

Verbessertes Gesamtergebnis

Assekurata hat für das Handelsblatt zum dritten Mal die gemanagten Fondspolicen der Versicherungsanbieter untersucht. 20 Gesellschaften, damit vier mehr als im Vorjahr, sandten in diesem Jahr den Fragebogen zu ihren insgesamt 92 gemanagten Fonds zurück. Die

Bewertung erfolgte analog zu Assekuratas „Fonds-Tacho“ für freie Fonds in den Kategorien Rendite, Risiko, Reaktionsvermögen und Risikoentlohnung.

Bei der Bewertung nutzte die Agentur als Referenz alle frei verfügbaren Fonds mit der gleichen Risikoklasse (SRRI). Die gemanagten Fonds im Test sind Langfristanlagen und rangieren in den Klassen drei bis sechs. Insgesamt reicht die Skala von eins (sehr defensiv) bis sieben (sehr risikoreich).

„Die Fonds mit den niedrigen und mittleren Risikoklassen haben im Schnitt die besten Noten erreicht“, sagt Heermann. Dass die Versicherer bei den gemanagten Policen ihren Job gut machen, zeigen die Gesamtnoten. 17 der 20 Teilnehmer erzielten eine Durchschnittswertung von mindestens 60 Punkten und erhielten damit die Note „Sehr gut“. Zwei schafften ein „Gut“ und nur einer musste sich mit „Befriedigend“ begnügen. Die durchschnittlich erreichte Punktzahl auf Ebene der Portfolios stieg im Vergleich zum Vorjahr von 63 auf 69 Punkte.

Die Gesellschaft BL die Bayerische Lebensversicherung erreichte als bester Anbieter 83 Punkte mit seinem im Untersuchungszeitraum einzigen Fonds, der sich an Kriterien der Nachhaltigkeit orientiert. Der Pangaea Life investiert als Sachfonds in Windparks, Solaranlagen, Wasserkraftwerke und Batteriespeicher. In den vergangenen Jahren wurden rund 322 Millionen Euro in Projekte in wind- und wasserreichen Gegenden wie Dänemark und Norwegen oder in sonnigen Ländern wie Spanien und Portugal angelegt.

Nachhaltige Energieprojekte sind wegen des Klimawandels besonders gesucht und die Strompreise zuletzt enorm gestiegen. „In Spanien etwa legten sie binnen Jahresfrist um fast 200 Prozent zu“, sagt Uwe Mahrt, Geschäftsführer von Pangaea Life. Das ist der Grund für die zweistellige Performance des Fonds im Jahr 2021. Für 2022 zeichnet sich schon ein ähnlicher Zuwachs ab. „Mit solchen Renditen können Anleger zwar nicht dauerhaft rechnen. Aber im Gegensatz zu Aktien sind beim Pangaea Life auch in schwachen Jahren an den Finanzmärkten Abstürze unwahrscheinlich“, sagt Mahrt. „Denn die Erlöse unserer Erneuerbare-Energie-Kraftwerke sind langfristig abgesichert.“ Auch den Green Deal der EU-Kommission will Pangaea Life nutzen und plant Projekte in Polen.

Nachhaltigkeit verspricht gute Renditen

Der Trend zu Nachhaltigkeit beschleunigt sich. Vor zwei Jahren war der Pangaea einer von nur sechs nachhaltig orientierten Fonds im untersuchten Angebot. Im Jahr 2020 waren es 15 und 2021 stieg die Zahl auf 41. „Der enorme Zuwachs begründet sich auch in regulatorischen Vorgaben“, sagt Assekurata-Experte Heermann. Seit 2021 sind die Fondsanbieter zur Angabe verpflichtet, ob ihr Portfolio nachhaltig aufgestellt ist.

Und ab Sommer 2022 müssen Kunden explizit gefragt werden, ob sie eine nachhaltige Anlage wünschen. „Da sollten Anbieter natürlich entsprechende Angebote machen können.“ Der Rendite kann ein Fokus auf Nachhaltigkeit guttun. Die 41 Fonds mit Nachhaltigkeitsmerkmalen erreichten im Durchschnitt 70 Punkte und lagen einen Punkt über dem ohnehin schon guten Gesamtdurchschnitt.

Dass Nachhaltigkeit und günstige Preise sich nicht ausschließen, zeigt die Alte Leipziger auf Rang zwei. Von vier Portfolios sind drei nachhaltigkeitsorientiert und werden mit ETF-Indexfonds bestückt. Deren großer Vorteil sind die Kosten. Bei großen Indizes wie Dax oder Euro-Stoxx liegen sie zum Teil unter 0,1 Prozent, aktiv gemanagte Fonds verlangen dagegen zwischen einem und zwei Prozent. „Diese Mehrkosten wirken sich vor allem über längere

Zeiträume negativ auf die Performance aus“, erläutert Dietrich Denkhäus, verantwortlicher Fondsmanager bei der Alten Leipziger. Die drei Portfolios enthalten 50, 75 oder 100 Prozent Aktien-ETFs.

Die Methodik

Im Frühjahr dieses Jahres hat die Kölner Versicherungs-Ratingagentur Assekurata zum dritten Mal für das Handelsblatt die Fondsqualität in den gemanagten Portfolios der fondsgebundenen Rentenversicherung deutscher Anbieter überprüft. 20 Assekuraten nahmen mit insgesamt 92 gemanagten fondsgebundenen Varianten teil. Assekurata analysierte die Qualität aller angebotenen Lösungen.

Die Bewertung basiert unter anderem auf der Rendite, die im Kalenderjahr 2021 und in den vergangenen drei sowie vergangenen fünf Jahren erzielt wurde. Weitere Kriterien: Wie reagiert der Fonds auf Marktveränderungen? Welches Risiko gehen die Fondsmanager ein und welche Kosten entstehen für die Kunden? Jeder Fonds wird auf einer Skala von 0 bis 100 Punkten bewertet. Bei mehreren gemanagten Fonds wird für die Gesellschaft eine Durchschnittsnote errechnet.

Die Kosten dafür liegen zwischen 0,18 bis 0,21 Prozent. „Die Auswahl der ETFs erfolgt anhand von rund einem Dutzend Qualitätskriterien, darunter die Morningstar-Bewertung“, sagt Denkhäus. „In regelmäßigen Abständen werden die ETFs überprüft und bei starken Marktschwankungen werden auch die Aktienquoten wieder an die Benchmark angepasst.“ So wie die Alte Leipziger setzen immer mehr Anbieter auf ETFs. 38 der 92 gemanagten Policen konzentrieren sich auf die preisgünstigen Vehikel. Die Durchschnittsnote von 71 gibt ihnen recht – zumindest im Aufwärtmarkt wie 2021. Als die Märkte wegen der Pandemie 2020 besonders stark schwankten, schnitten sie aber schlechter ab als aktiv gemanagte Investmentfonds.

Auch die drittplatzierte Stuttgarter Lebensversicherung setzt in erster Linie auf ETFs. „Im Jahr 2019 haben wir unseren Fondspiloten mit zunächst fünf Portfolios mit aufsteigendem Risikopotenzial aufgelegt“, erklärt Investmentmanagerin Iris Brehm. „Die Portfolios werden nicht nach festen Aktienquoten, sondern nach dem Conditional-Value-at-Risk-Ansatz gesteuert.“ So passen sie sich in verschiedenen Börsenphasen an die jeweiligen Marktbedingungen an und sollen das Risiko in Grenzen halten.

Die Stuttgarter streben danach, alle Märkte abzudecken. „Wenn kein entsprechendes ETF-Produkt zur Verfügung steht, nehmen wir auch aktiv gemanagte Aktienfonds auf“, sagt Brehm. Die Kosten sind dann zwar etwas höher als bei reinen ETF-Anbietern. Entscheidend aber ist, was nach Kosten für Anleger übrig bleibt. Und dabei liegen die Stuttgarter sehr gut. Sowohl die ursprünglichen fünf Fonds wie auch die 2020 aufgelegten fünf nachhaltigen Varianten erreichten im Assekurata-Test überdurchschnittliche Renditen und Bewertungen von 70 Punkten und mehr.

Strategieschwenk der Anbieter

Die Anbieter sehen sich insgesamt im Aufwind. „Gemanagte Fondspolicen sind für viele Kunden erste Wahl“, sagt Heermann. Das Angebot wächst. Zahlreiche Produkte waren aktuell noch zu jung für eine Bewertung und werden 2023 erstmals geprüft. Einige Versicherer haben bereits neue gemanagte Policen angekündigt.

„Ein Grund dafür ist die nochmalige Absenkung des Garantiezinses bei konventionellen Rentenversicherungen auf 0,25 Prozent“, sagt Heermann. „Viele Gesellschaften stellen das Neugeschäft bei Traditionsprodukten ein und setzen stärker auf die fondsgebundene Lebensversicherung.“